Grosse Armeematerial- und Outdoor-Liquidation

Festhalle Rüegerholz, Frauenfeld | 5. – 14. Dezember | Eintritt frei

Die Festhalle Rüegerholz in Frauenfeld wird Anfang Dezember erneut zum Anziehungspunkt für alle, die robuste Ausrüstung und vernünftige Preise schätzen.

Frauenfeld Wenn Dicks Armyshop sein umfangreiches Sortiment präsentiert, entsteht eine Atmosphäre, in der Outdoorfans, Camper und Armeefreunde gleichermassen fündig werden. Tausende Artikel aus originalem Schweizer Armeebestand sowie Material weiterer ausländischer Armeen zeigen, wie gross die Vielfalt ist. Dass diese Veranstaltungen jedes Jahr Zehntausende anlocken, unterstreicht die enorme Nachfrage nach langlebigen Produkten, die im Alltag und auf Touren echten Mehrwert bieten. Ob Zelte, Rucksäcke, Schlafsäcke, Kochgeschirr oder funktionale Kleidung: Alles ist praxiserprobt und steht für Qualität, die auch intensiver Nutzung standhält. Besonders beliebt ist der erneut ausgebaute Outdoor- und Campingbereich, der noch mehr Möglichkeiten für Abenteuer und Freizeit bietet – vom praktischen Feldgrill bis zur wetterfesten Ausrüstung für ausgedehnte Trekkingtouren.
Wer nach dem Stöbern eine Pause braucht, findet am Grillstand herzhafte Stärkung und ein gemütliches Umfeld. So verbindet der Anlass einkaufen, entdecken und geniessen auf angenehme Weise und begeistert dadurch ein breites Publikum. *pd*

Weitere Infos unter:
Army Shop GmbH
Festhalle Rüegerholz
Festhüttenstrasse 21
8500 Frauenfeld
www.dicks-armyshop.ch

Den vollständigen Katalog mit den meisten Artikeln finden Interessierte online – aber rumstöbern und vor Ort die Vielfalt des Angebots entdecken, macht einfach mehr Spass. Bild: zVg

Integration bereichert alle Beteiligten

Weiteres Jobintegrationsprojekt im Coop Grüze Markt

Vier der rund 300 Mitarbeitenden der Brühlgut Stiftung in Winterthur sind seit Kurzem sozusagen ausser Haus» tätig. Nämlich im Coop Grüze Markt. Die Zusammenarbeit erweist sich als Idealfall.

Detailhandel Arbeitsplätze für Menschen mit Beeinträchtigung: «Als Coop das Jobintegrationsprojekt vor gut fünf Jahren startete, ging es unter anderem darum, das Angebot geschützter Werkstätten mit Beschäftigungsmöglichkeiten ausserhalb solcher Institutionen zu ergänzen.» So fasst Naim Trolli (44), Geschäftsführer im Winterthurer Grüze Markt, mit wenigen Worten den Hintergrund einer Idee zusammen, die nicht nur bei potenziellen Partnern für das Projekt auf offene Ohren stiess, sondern sich auch für Coop als Bereicherung erwies.

Team-Player mit Herz
Als «schönes Beispiel dafür» nennt Trolli den 47-jährigen Christian Thalmann: «Er kommt jeden Morgen ein paar Minuten vor Arbeitsbeginn und macht dann eine Runde durch den ganzen Laden, um alle Mitarbeitenden persönlich zu begrüssen. Erst danach geht er in der Molkerei-Abteilung ans Werk.» Die Frage, was das konkret heisst, beantwortet «Chrigl» so: «Ich räume die Waren in die Regale.» Und das natürlich nach genauen Regeln, die er sehr ernst nimmt: «Neu angelieferte Produkte gehören wegen des längeren Verfalldatums zuhinterst ins Gestell!» Ganz frisch und hausgemacht ist, was in den Zuständigkeitsbereich von Vanja Adamovic (31) fällt. Dazu zählen beispielsweise Sandwiches, Pizzas, Salate oder vegane Gerichte, die Vanja mit Geschick und Sorgfalt in den Kühlvitrinen platziert und präsentiert.
Alkoholfreie Getränke und Bier sind das Aufgabengebiet von Andrea Mazzotta. Um die anfangs doch etwas verwirrende Produktevielfalt in diesem Rayon in den Griff zu bekommen, brauchte der 40-Jährige, wie er gerne zugibt, «schon ein paar Tage Eingewöhnungs- und Anlaufzeit.» Die positive Seite daran: Das riesige Sortiment sowie das wöchentliche Vorbereiten und Einrichten der Aktionen lassen keine Langeweile aufkommen.

Gut vorbereiteter Start
Aufgegleist hat das Projekt «Jobintegration» die Personalabteilung von Coop, die auch den Kontakt zwischen der Brühlgut Stiftung und dem Grüze Markt herstellte. Es folgten erste Gespräche und anschliessend eine Ausschreibung der vier Stellen im Brühlgut, auf die neun Bewerbungen eingingen. Beurteilt haben die Verantwortlichen von Grüze Markt und Brühlgut sie unabhängig voneinander. Mit dem verblüffenden Resultat, dass schliesslich beide Beteiligten die gleichen Kandidaten auswählten – optimale Voraussetzungen für eine gelungene Startphase. *pd/cnb*

Naim Trolli mit seinen neuen Arbeitskollegen Andrea Mazzotta, Vanja Adamovic und Christian Thalmann (v.l.). Bild: Coop Ostschweiz-Ticino /Aline Gerber

Es weihnachtet langsam: Das Rösslitram vom Untertor ist zurück

Vom 27. November bis zum 23. Dezember 2025 ist das traditionelle Rösslitram wieder in der Winterthurer Altstadt unterwegs.

Nostalgie Alle Jahre wieder klappern in der Vorweihnachtszeit Hufe durch die Winterthurer Altstadtgassen, Schellen und Glöckchen erklingen und es riecht nach Pferden: Das Rösslitram vom Untertor ist wieder unterwegs! 57 Jahre ist es her, seit Urs Schoch von der gleichnamigen Papeterie das Rösslitram 1968 «erfunden» und damit diese Tradition begründet hat. Er erzählt, wie es dazu kam: «Erstens bin ich selber ein Rösseler und zweitens gab es in Zürich damals bereits ein Märlitram. Das hat mich auf die Idee gebracht und ich dachte mir: Was Zürich kann, das können wir auch!» Deshalb hiess auch die Winterthurer Variante zuerst «s'Märlitram vom Untertor». Aber weil hier das Tram fehlte, fand die Reise in einem Rosswagen statt - von einem Geschichten erzählenden Engel begleitet. Bis das Gespann seine ersten Runden drehen konnte, musste die Untertor Vereinigung einigen Aufwand betreiben: Ein Gefährt musste angeschafft und eingerichtet werden: «Den Aufbau besorgte die Schreinerei Hagmann aus Seen, die Bemalung stammt vom Maler Bienz», erinnert er sich, «Die Pferde mieteten wir jeweils zu und der erste Fuhrmann war der Bauer Läderach aus Neftenbach.»
Ab 1972 zog das «Märlitram» als «Rösslitram vom Untertor» und ohne Märchenfee seine Runden durch die Winterthurer Altstadtgassen. Doch das tat und tut dem Vergnügen der Kinder keinen Abbruch.
Das Rösslitram wird durch die Mitglieder-Geschäfte der Untertor Vereinigung am Untertor organisiert und finanziert, unterstützt wird das Angebot auch von der City-Vereinigung Junge Altstadt. *pd*

Start- der Fahrten: Papeterie Schoch am Untertor 7. Infos und Fahrplan unter: **imuntertor.ch**

POLITTALK

Kultur ist das Herz einer lebendigen Stadt

Ramona Lüthi-Wittman, Delegierte Grüne Schweiz, Kandidatin Stadtparlament, Grüne Winterthur

Winterthur lebt von seiner Kultur: von den feinen Klängen in der Villa Sträuli bis zu den grossen Momenten im frisch sanierten Theater Winterthur. Kultur ist kein Luxusgut, sie ist das, was uns ausmacht, uns bewegt und uns als Gesellschaft zusammenhält. Wo Kunst entsteht, wächst Begegnung, entsteht Empathie und Ver-ständnis. Gerade in einer Zeit, in der Unsicherheit, Einsamkeit und Spaltung spürbar zunehmen, brauchen wir Orte, an denen wir uns wiederfinden können. In unserer Stadt wird Kultur täglich gelebt, doch sie steht auch unter Druck. Kreative oder antikommerzielle Räume wie die Subcultura in der Gisi verschwinden, regelmässig werden Budgets gekürzt und viele Kultur-schaffende arbeiten unter prekären finanziellen Verhältnissen. Auch bedeutende Projekte wie die Internationa-len Kurzfilmtage oder die Jungkunst stehen vor grossen finanziellen Schwierigkeiten. Dabei ist Kultur kein Kostenfaktor, sondern eine Investition in das soziale Miteinander. Wenn Kunst gefördert wird, wird auch der Dialog zwischen Generationen, Sprachen und Lebenswelten gefördert. Die Aufgabe der Politik ist es deshalb, die Kultur nicht nur zu verwalten, sondern sie zu ermöglichen.
Winterthur soll eine Stadt bleiben, in der Kunst, Kreativität und Kultur ihren Platz haben und Vielfalt gefeiert wird. Wenn Kultur gestärkt wird, wächst auch das Vertrauen in eine gemeinsame Zukunft. Denn eine Stadt, die Raum für Kunst schafft, schafft auch Raum für Hoffnung. Und genau das braucht unsere Gesellschaft heute mehr denn je.

POLITTALK

Demokratie in Winterthur

Iris Kuster, Stadtparlamentarierin Die Mitte

Der Abstimmungssonntag war eine emotionale Achterbahn. Das Resultat brachte endlich Klarheit. Die Mehrheit der Bevölkerung will eine vernünftige Verkehrspolitik und nicht einfach flächendeckend Tempo 30-Lösungen und ist sogar bereit, dafür die Kompetenz für die Hauptstrassen dem Kanton zu überlassen. Auch wenn sich Christa Meier hinsichtlich Temporegime in Winterthur gerne auf einen Vorstoss (Postulat) im Parlament bezieht, so war es lediglich eine knappe Mehrheit der Parlamentarier und kein Volksentscheid, welcher Tempo 30 rund um die Altstadt forderte. Aber es zeigt sich leider immer mehr die Haltung im linksdominierten Stadtrat: L'état c'est moi. Und wer sich mir nicht unterordnen will, soll den Rechtsweg gehen! So ein Verhalten bin ich mir als Schweizerin nicht gewohnt. Es erstaunt mich, dass sich so eine Haltung in der basisdemokratischen Schweiz durchsetzen kann. Der Ohrbühlkreisel ist ein gutes Beispiel: Die Bevölkerung wird nicht um ihre Meinung gefragt. Es wird angeordnet und wer nicht einverstanden ist, soll den teuren, anspruchsvollen Rechtsweg gehen. Die Stadt verteidigt sich dann – vermutlich auch mit teuren Kosten folgen, finanziert von Steuerzahlenden. Es wird ausgeblendet, dass sich aber nicht alle den Aufwand und die Kosten leisten können. Dabei ist es doch den Linken bei der Schule immer besonders wichtig an die Chancengerechtigkeit zu appellieren. Bei obigen Projekten können nur noch gut Qualifizierte und Personen, die bereit sind, sich finanzielle Kosten aufzubürden, den Rechtsweg beschreiten. Aber bei den Strassenprojekten ist die Chancengerechtigkeit oder gar echte und demokratische Mitwirkung aus Sicht des Stadtrates nicht wirklich gefragt. Dem Verhalten wird nun hoffentlich mit der neuen Kompetenzregelung der Riegel geschoben.